

Ordnung halten nach System

Die einen nutzen den Frühjahrsputz, um Sachen auszusortieren und das Haus aufzuräumen. Melanie Wingerter hat sich so organisiert, dass das Ordnunghalten ein Selbstläufer ist. Wieso die Offenbacherin auch in fremden Kleiderschränken, Arbeitszimmern und Co. mit anpackt.

VON ALI REZA HOUSHAMI

OFFENBACH. Schon mal was von einer Treppenbox gehört? Nicht? Wer jetzt im Internet danach recherchieren sollte, wird nicht wirklich schlauer. Jedenfalls nicht auf Anhieb erfahren, was sich hinter dem Begriff verbirgt. Die Wingerter verstehen darunter ein lieb gewonnenes Hilfsmittel. Es hilft der vierköpfigen Familie, im Haus für Ordnung zu sorgen. „Etwa dann, wenn die Kinder aus ihrem Zimmer etwas zum Spielen mit nach unten ins Wohnzimmer bringen. Alles kommt anschließend in die Box, bevor wir es später, wenn wir hochgehen, wieder zurück an seinen Platz bringen“, erklärt Melanie Wingerter. Die zweifache Familienmutter hat die besagte Treppenbox eingeführt und etabliert.

Die Offenbacherin achtet nicht nur im eigenen Haushalt darauf, dass alles ordentlich ist. Sie steht auch Menschen zur Seite, die von ihr Anregungen wünschen, wenn sie bei sich einen Wohnbereich auf Vordermann bringen möchten. Melanie Wingerter hilft ihnen zum Beispiel, ihren Kleiderschrank oder ihr Ankleidezimmer auszumisten und so zu organisieren, damit alles seinen festen Platz hat. Denn wer Ordnung schafft und diese dauerhaft hält, hat es auch im Alltag leichter, ist sie überzeugt. Eine der Vorteile, die sich daraus ergeben: Es müsste nicht mehr ständig nach etwas gesucht und dem Rest der Familie hinter geräumt werden. Von dem neuen Wohngefühl abgesehen, die sie ihren Kunden verspricht.

Es komme allerdings immer darauf an, ob und wie sehr jemand Veränderungen zulasse, beim Aufräumen ein System verinnerlichen möchte. „Ich vergleiche das gerne mit einem Fitnessstudio“, sagt Melanie Wingerter. Wer seiner Gesundheit etwas Gutes tun möchte, Muskeln aufbauen und überschüssige Pfunde verlieren mag, müsse schon etwas mehr als Trainingseinheiten investieren. Es gehöre Selbstdisziplin dazu, es sollten sich immer wieder Ziele gesetzt und dabei auch die Ernährung umstellen, damit die bestmöglichen Effekte eintreten.

Was das Aufräumen betrifft: Melanie Wingerter rät dazu, immer wieder zu schauen, ob nicht etwas aussortiert werden kann, gerade wenn man sich etwas Neues zulegt, zum Beispiel ein Kleid. „Es gibt immer Sachen, die nicht mehr genutzt wer-

den, kaputt sind oder gespendet werden können, da man zu viel davon hat“, sagt Melanie Wingerter.

Für die Südpfälerin hat alles System, selbst in ihrem Kühlschrank: Die Tuben für Senf, Tomatenmark und Co. liegen darin nicht kreuz und quer herum, sondern hängen – den Saugnäpfen sei dank – nebeneinander im Innenbereich der Tür. In den Fächern befinden sich die Lebensmittel auf Drehscheiben, damit sie alles schnell zur Hand hat. Und in den Schubladen der Einbauküche zu sehen sind Boxen über Boxen, große und kleine, geflochtene und durchsichtige, alle mit Etiketten versehen und für einzelne Produkte gedacht oder in Kategorien eingeteilt. „Ich möchte den Dingen einen Rahmen geben“, betont Melanie Wingerter.

Es wird deutlich, welche Bedeutung die sogenannten Ordnungshelfer im Hause Wingerter haben. Das kann ein Tablett sein, auf dem die Dekosachen für den Wohnzimmertisch platziert werden. Oder Raumteiler, mit deren Hilfe sich in einer Schublade Socken von der Unterwäsche

trennen lassen. Und wenn wir schon bei Kleidungsstücken sind: Auch Kleiderbügel gehören zu den Hilfsmitteln, auf die Melanie Wingerter im Haushalt schwört. Ganz viele müssen es dabei schon sein, etwa 150 Stück, damit sie den größtmöglichen Effekt erzielen. Wobei jeder Kleiderschrank individuell eingerichtet, strukturiert und bestückt werden sollte. Was für sie als Ordnungskoach auch heißen kann, zusammen mit Kunden beim Kleiderschrank vom vorgegeben Bauschema abzuweichen und diesen nach eigenen Bedürfnissen umzubauen.

„Das beste Kompliment für mich ist, wenn der Kunde am Ende sagen kann, dass er das Prinzip verstanden hat“, erzählt Melanie Wingerter, die seit ihrer Zertifizierung zum Ordnungskoach vergangenes Jahr bereits einige Aufträge hatte. Dabei kommt sie ursprünglich von einer ganz anderen Branche. Melanie Wingerter war lange Zeit als Augenoptikerin tätig. Sie habe während der Ausbildung gemerkt, wie viel Freude ihr der Beruf bereitet.

Doch als sie 2020 nach der Elternzeit wieder in das Berufsleben einstieg, sei es für sie immer schwieriger geworden, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Da ihr Mann als Elektriker selbstständig ist, dementsprechend zeitlich nicht so flexibel sein kann, weil er Kundentermine habe, war sie stets gefordert, wenn zu Hause kurzfristig jemand gebraucht wurde. Deshalb orientierte sie sich um. Sie stieg in den Betrieb ihres Gatten ein, übernimmt seitdem die Verwaltungstätigkeiten seines Betriebs – und entdeckte eines Tages beim Aufräumen des Kellers eine neue Leidenschaft, ihren Hang für Ordnung. Melanie Wingerter spricht dabei von einem Geistesblitz, den sie hatte und weiterverfolgte.

Wenn es ums Aufräumen geht, dürften manche an die Japanerin Marie Kondo denken, die ihre Tipps in einer Sendung und Büchern vermittelte und dadurch bekannt wurde. Auf Melanie Wingerter inspirierend wirkte Isabella Franke, die aus der TV-Sendung Organize'n Style bekannt ist. An deren Akademie der Ordnung machte die Offenbacherin ihr Zertifikat, in das sie insgesamt einen vierstelligen Betrag investierte.

Ihres Wissens nach sei sie eine der wenigen, wenn nicht gar der einzige Ordnungskoach rund um Landau, sagt Melanie Wingerter. Sie habe zwar eine Person ausfindig gemacht, die auch die gleiche Bezeichnung führe, ein Kontakt sei aber nicht zustande gekommen. Leider, sagt Melanie Wingerter. Denn sie sehe viel Potenzial in diesem Bereich, in den USA beispielsweise sei da ein ganz anderer Trend spürbar. Zumal es auch hierzulande Jobs gebe, die das gleiche Ziel vor Augen haben beziehungsweise mit denen sich die Tätigkeiten eines Ordnungskoaches ergänzen lassen, etwa Raumdesigner.

Melanie Wingerter bietet nicht nur Beratungen an, sondern auch tagesspendende Serviceleistungen. Und weil sie merkt, wie oft sie um Rat wird, hat sie bereits darüber überlegt, Workshops bei sich zu veranstalten. Interessant: Es gebe auch Bereiche im Haus, an die sie nicht heranwage: zum einen an Kinderzimmer. Auch deshalb nicht, weil sie sich stetig mit dem Heranwachsen der Kinder ändern. Manche Ordnungskoaches bezeichnen diesen Raum als eigenständige Wohneinheit. Auch Garagen bleiben bei ihr außen vor, erläutert Melanie Wingerter.



Schluss mit Suchen und Hinterräumen: Der Offenbacher Ordnungskoach Melanie Wingerter gibt den Dingen im Haushalt ihren Platz. FOTO: IVERSEN